Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.

Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.

Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 69. Mittwoch, den 22 März. 1854.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Graf v. d. Gröben zurückgekehrt; Baron v. Budberg; die Kommission zur Vorprüfung der neuen Gesetzentwürfe; Unglücksfall; Antrag des Abg. v. Gerlach; Preßgesetz; Entwurf; Brochüre eines alten Staatsmannes; Geschenke der Prinzessin Marianna der Niederlande, Schaukstätten; Vorschuß-Gesuch; d. 60 Feldmarschälle; Assessor Wagener; Verschiedenes); Danzig (Dammdurchbruch; Wassersnoth; Denkschrift).
Türkei (Proklamation Karaiskakis; Streitkräfte in Thessalien).
Frankreich. Paris (Flugschrift: „d. Revision d. Karte von Europa"; Ministerrath; Börse schlecht).
England. London (Arbeiter-Versammlung in Houghton; Interpellation Disraeli's; „Morning Chronicle" über Preußen).
Dänemark. Kopenhagen (Antwort d. Königs; Ministerkrisis scheint beendet).
Lokales und Provinzielles. Posen.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Theater.
Feuilleton. Ein geheimnißvoller Doppelmord. (Fortsetzung.)
Anzeigen.
Handelsberichte.

Berlin, den 21. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kurfürstlich Hessischen Vice-Ober-Jägermeister und Kammerherrn von Baumbach zu Kassel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem berittenen Gendarmen Lewrenz zu Mehlkehmen, Kreis Stallupöhnen, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bahnwärter Anton Mrosek aus Markowitz, Kreis Ratibor, die Rettungs-Medaille am Bande; desgleichen dem Ober-Steuer-Inspektor Ortmann in Brandenburg bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienste den Charakter als Steuerrath; und den Domainen-Rentmeistern Adolph August Schumacher zu Memel und Johann Gottfried Maeckelburg zu Rößel im Regierungsbezirk Königsberg den Charakter als Domainen-Rath zu verleihen.

Der Königliche Bau-Inspektor Kawerau zu Münster ist zum Königlichen Ober-Bau-Inspektor daselbst ernannt worden.

Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Elberfeld Dr. Johann Christoph Heinrich Clausen ist der Professor- und dem ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Essen Johann Mühlhöfer, ingleichen dem ordentlichen Lehrer am Friedrichs-Wilhelms-Gymnasium zu Köln, Dr. Hermann Probst der Oberlehrer-Titel verliehen worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern nach Koblenz abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen ist, von Dessau kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, von Gotha.

Se. Excellenz der General der Kavallerie, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und kommandirender General des Garde-Corps, Graf von der Groeben, von London.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 1. Artillerie-Inspektion, von Puttkammer, nach Stettin.

Ein geheimnißvoller Doppelmord.

(Fortsetzung aus Nr. 57.)

Mein Freund Allard nahm besonderes Interesse an der Sache und ihrem Fortgange. Er fragte mich nach meiner Ansicht; ich hatte keine andere, als die der ganzen Bevölkerung von Paris, bezeichnete sie als ein unauflösbares Geheimniß, und wußte keinen Weg anzugeben zur Ermittelung der Thäterschaft.

— Man darf — bemerkte er — nach dieser äußeren Schaale des Zeugenverhörs und Augenscheins kein Urtheil über das Mittel fällen. Die Pariser Polizei, wegen ihres Scharfblicks gerühmt, ist schlau, aber nichts weiter. Sie hat in ihrem Verfahren nur die Methode des Augenblicks, prunkt gewaltig mit ihren Maaßnahmen, die indeß häufig dem damit zu erreichenden Zweck so unangemessen sind, daß sie an Jourdain erinnern, der seinen Schlafrock forderte, um die Musik besser anhören zu können. Ihre Resultate erregen nicht selten Erstaunen; sie werden indeß meist nur durch Rührigkeit und Fleiß erzielt; wo diese nicht ausreichen, schlagen ihre Versuche fehl.

Vidocq*) — fuhr er fort — zeichnete sich durch gutes Rathen und Ausdauer aus, aber ohne Erziehung und Bildung irrte er fortwährend in Folge der Intensität seiner Untersuchungen Er brachte den Gegenstand seinen Augen zu nahe, und that dadurch seiner Sehkraft Abbruch. Gewöhnlich faßte er einige Punkte mit Genauigkeit, wodurch er aber den Ueberblick über die Sache als Ganzes verlor. Man kann selbst zu gründlich sein: die Wahrheit steckt nicht stets in einem Brunnen. In den Thälern ist die Tiefe, wo man sie sucht, nicht auf den Bergeshöhen, wo sie gefunden wird.

Was den an der Frau L'Espanaye und ihrer Tochter verübten Mord betrifft, so müßte man, bevor man zu einer Ansicht gelangt, einige Untersuchungen anstellen. Die Nachforschung gewährt Unterhaltung, und außerdem bin ich dem wegen Verdachts der Thäterschaft zur Haft gebrachten Kommis Le Bon für einen mir geleisteten Dienst zur Dankbarkeit verpflichtet. Ich kenne den Polizeipräfekten persönlich, er wird mir Erlaubniß ertheilen zur Besichtigung der Wohnung der beiden Mordopfer.

Wir erhielten die nachgesuchte Erlaubniß und gingen alsbald zur Morguestraße, eine ärmliche Gasse zwischen der Richelieu- und St. Rochestraße.

Es war spät am Nachmittage, als wir dort ankamen; denn dieser Theil der Stadt liegt weit entlegen von dem, den wir bewohnten.

Die fortwährend noch vor dem Hause stehende Menge erleichterte seine Auffindung: gaffend stand sie da und blickte nach den geschlossenen Fenstern. Die Bauart ist die eines gewöhnlichen Pariser Hauses; ein Thorweg, mit einem Wachverschlage nebst Glaswand und einer in die Höhe zu schiebenden Fensterscheibe, „die Loge des Portiers" führte hinein.

Allard hatte, bevor wir hineingingen, das Haus ringsum und die ganze Nachbarschaft umher genau ins Auge gefaßt. Darauf zog er die Klingel an dem Thore, zeigte den Beglaubigungsschein des Präfekten vor und der wachthabende Polizeioffiziant ließ uns ein.

Zuerst gingen wir nach dem mehrerwähnten Hinterzimmer im vierten Stockwerke, worin die beiden Leichen noch immer befindlich waren; das Zimmer lag in derselben ursprünglichen Unordnung da. Allard besichtigte Alles, das Zimmer, die Gegenstände in demselben und die Leichen der beiden Opfer ganz sorgfältig, worauf wir uns, in steter Begleitung des Gensdarmen, durch alle Zimmer und darauf in den Hof begaben. Bis zur Abenddämmerung waren wir mit der Einnahme des Augenscheins beschäftigt, worauf wir heimkehrten.

Allard trat auf dem Rückwege noch einen Augenblick in das Comptoir der Redaktion eines Journals, kehrte zu mir zurück und lehnte jeden Ideenaustausch über den Mord bis zum nächsten Mittag ab, wo er mich ganz unerwartet fragte, ob ich etwas Eigenthümliches auf dem Schauplatz des verübten Mordes wahrgenommen habe?

Ich hatte nichts Eigenthümliches bemerkt, wenigstens nichts Anderes, als was die Journale bereits mitgetheilt hatten, und erwiderte dies auf seine Frage.

— Ich fürchte — entgegnete er — daß die Gazette de Tribunaux nicht auf die ungewöhnliche Grauenhaftigkeit der Sache eingegangen ist. Doch kümmern wir uns nicht um die richtigen Ansichten dieser Zeitung. Mir scheint, daß man das Geheimniß für unlösbar hält aus einem Grunde, der die Enthüllung desselben als leicht betrachten lassen sollte — nämlich wegen des outrirten Charakters der Umstände desselben. Die Polizei ist irregeleitet durch die scheinbare Nichtanwesenheit der Motive — zwar nicht über den Mord selbst, aber über die Grauenhaftigkeit desselben. Sodann verwirrt sie die anscheinende Unmöglichkeit, die streitenden Stimmen, die man vernahm, mit dem Faktum in Einklang zu bringen, daß im Hause Niemand angetroffen ward als das ermordete Opfer, und daß kein Mittel sich zeigte, um, unbemerkt von den zuerst Eingetretenen, aus dem Hause zu kommen. Die wüste Unordnung im Zimmer, die im Schornstein kopfabwärts gefundene Leiche, die schreckliche Verstümmelung der alten Frau genügten zur Irreleitung des gerühmten Scharfblickes der Polizeiagenten und zur Lähmung ihrer Kräfte.

Sie verwechselten das Ungewöhnliche mit dem Spitzfindigen, ein grober, aber gewöhnlicher Irrthum, worin sie verfallen sind. Bei Untersuchungen, wie die gegenwärtige, gilt die Frage: Was ist geschehen? nicht, wohl aber die: Was ist noch nie Dagewesenes geschehen? Und wirklich — die Leichtigkeit, womit mir die Enthüllung des Geheimnisses gelingen wird oder gelungen ist, steht in geradem Verhältniß mit seiner scheinbaren Unlösbarkeit in den Augen der Polizei.

Ich erwarte hier — fuhr er nach kurzer Pause — binnen Kurzem eine Person, die, wenn sie auch jene Verbrechen nicht begangen, doch einigermaßen darin verwickelt gewesen sein muß; wahrscheinlich ist sie ganz schuldlos an dem schlimmsten Theile desselben. Meine Vermuthung ist, wie ich hoffe, richtig; ich baue darauf meine Aussicht auf Lösung des Räthsels. Jeden Augenblick kann dieser Mann eintreten; möglich, daß er ausbleibt; indeß halte ich sein Erscheinen für wahrscheinlich. Erscheint er, so müssen wir ihn festhalten. Er holte ein Paar Pistolen hervor mit den Worten: Wir wissen sie erforderlichen Falls zu gebrauchen.

Allard fuhr fort:

— Durch die Zeugenaussage steht fest, daß die streitenden Stimmen, welche die Personen beim Treppenhinaufgehen vernahmen, nicht die der beiden Gemordeten waren. Dadurch wird jeder Zweifel darüber gehoben, ob die Mutter zuerst die Tochter umgebracht und auch einen Selbstmord an sich verübt habe. Die Kraft der alten Frau war unvermögend, die Leiche der Tochter in den Schornstein hinaufzuschieben, und die Natur der Wunden an der Leiche der Mutter läßt keinen Gedanken an einen Selbstmord zu. Der Mord ist mithin von Dritten verübt, und die Stimmen dieser Dritten waren die streitenden, die man vernahm.

Gehen wir nunmehr zu dem Eigenthümlichen in den verschiedenen Zeugenaussagen über.

Während sämmtliche Zeugen übereinstimmend die tiefe Stimme für die eines Franzosen hielten, waltet eine große Verschiedenheit rücksichtlich der kreischenden Stimme oder — nach dem Ausdruck einiger Zeugen — der rauhen Stimme ob. Die Eigenthümlichkeit besteht nun nicht darin, daß sie in ihrer Ansicht von einander abweichen, sondern darin, daß, während Zeugen von den verschiedensten Volksstämmen (ein Italiener, Engländer, Spanier, Holländer und ein Franzose) sie zu bezeichnen versuchten, ein jeder von ihnen sie als die Stimme eines Ausländers bezeichnete. Jeder weiß gewiß, daß es nicht die Stimme eines Landsmannes war.

Daraus geht deutlich die seltsame Ungewöhnlichkeit jener Stimme für die Ohren sämmtlicher Zeugen hervor, in deren Tönen nicht einmal Angehörige der fünf großen Europäischen Volksstämme etwas Bekanntes erkennen konnten. Dazu hat kein Zeuge Worte oder wortähnliche Laute als unterscheidbar erwähnt.

Ein gehöriger Schluß selbst aus diesem Theile der Zeugenaussage, der Bezug hat auf die tiefe kreischende Stimme, ist an sich schon genügend zur Erweckung eines Verdachts, der allen ferneren Schritten zur Enthüllung des Geheimnisses ihre Richtung giebt.

— Versetzen Sie sich mit mir — fuhr er fort — im Geiste in jenes Hinterzimmer, und suchen zunächst nach den Mitteln, welche von den Mördern angewendet worden, um dasselbe zu verlassen. Wir beide glauben an keine übernatürlichen Begebenheiten, glauben nicht, daß Frau L'Espanaye und ihre Tochter durch Geister umgebracht, sondern durch Wesen von Fleisch und Bein gemordet sind, und daß diese auch auf körperliche Weise entkommen sind.

— Aber — wie? —

— Wir untersuchen die möglichen Mittel des Entkommens, eins nach dem anderen!

Fest steht zunächst, daß die Verbrecher sich in dem Hinterzimmer, worin die Leiche des Mädchens gefunden wurde, oder wenigstens in dem anstoßenden Gemache zu der Zeit befanden, als die Gesellschaft die Treppe hinaufstieg und ihre Stimmen hörte. Welche Thüren und Ausgänge hatten diese zwei Zimmer?

(Fortsetzung folgt.)

*) Der bekannte Pariser Polizeichef, früher selbst berüchtigter Schurke, Dieb, Gauner, auf den Galeeren und später als Tschimborasso unter den polizeilichen Größen Europa's, berühmt. (Red. d. Berl. G.-Z.)

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Dirschau, den 20. März. Das Wasser ist im Fallen und steht gegenwärtig 21 Fuß 1 Zoll. Wagen werden per Spitzprahm nur bei Tage übergesetzt.

Paris, den 19. März. Die „Patrie" dementirt das ausgesprengte Gerücht, daß das Gouvernement die Französischen Journale unterdrücken und nur zwei Regierungs-Organe bestehen lassen werde.

Paris, den 20 März. Der heutige „Moniteur" enthält die Mittheilung, daß der General Canrobert mit der ersten Abtheilung der Orientalischen Hülfstruppen gestern am 19. d. M. den Hafen von Marseille verlassen habe. — Ferner theilt derselbe mit, daß die Summe, welche vom 14. bis zum 19. d. M. für die neue Anleihe in Paris und in den Departements gezeichnet worden ist, bereits 235 Millionen betrage. Die Interessen für die Schatzkammerscheine sind um ½ % herabgesetzt worden.

Der „Moniteur" veröffentlicht ferner Schriftstücke vertraulichen Inhalts in Bezug auf die Vorschläge, welche Rußland an England für den Fall der Auflösung der Türkei gemacht hat.

Deutschland.

(Berlin, den 20. März. Se. K. Hoheit der Prinz von Preußen hat heut Morgen die Reise nach Koblenz auf dem schon früher angedeuteten Wege angetreten. Der hohe Reisende will die Tour ohne allen Aufenthalt zurücklegen und hat darum schon gestern einen Hofbeamten nach Köln vorausgeschickt, der ein Dampfschiff bereit halten soll, welches seine K. Hoheit bei seiner Ankunft sofort nach Koblenz führen soll. In Begleitung Sr. Königl. Hoheit befanden sich heut Morgen bei der Abreise der Adjutant, Major v. Boyen, der Hofmarschall Graf Pückler und der Korrespondenz-Sekretair Lieutenant Borck.

Wie man heut hier wissen wollte ist General Graf v. d. Gröben bereits von seiner Reise nach London hierher zurückgekehrt. Ueber den Ausgang seiner Mission gehen hier widersprechende Gerüchte; ob es wahr, daß die Westmächte den Anschluß Preußens fordern, muß ich für heute noch dahin gestellt sein lassen.

Der Russische Gesandte, Baron v. Budberg, besuchte gestern Nachmittag die Werkstatt des Herrn Siemens in der Markgrafenstraße und nahm die dort für die Russischen Telegraphenlinien angefertigten Gegenstände in Augenschein.

In der zweiten Kammer wurden heut Vormittag die Mitglieder für die neue Kommission zur Vorprüfung der Gesetz-Entwürfe, betreffend die Kredit-Bewilligung und die Erhebung eines Zuschlages zur klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachtsteuer gewählt. Nach dem Schluß der Plenarsitzung konstituirte sich diese Kommission und wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abg. v. Auerswald, zu dessen Stellvertreter den Abg. Reichensperger-Geldern, zum Schriftführer den Abg. v. Grunner, zu dessen Stellvertreter den Abg. Witte. Die übrigen Mitglieder der Kommission sind die Abgeordneten: Graf v. d. Goltz, Wentzel, Graf v. Zieten, Thissen, Brämer, v. Vinke, Uphagen, Graf zu Dohna, v. Hiller, Reichensperger-Cöln, Graf Cieszkowski, Graf Stolberg, v. Blankenburg, Graf Schlieffen, Kühne, v. Mallinkrodt, v. Bockum-Dölfs. Hiernach gehören dieser Kommission nur 5 Mitglieder der Rechten an, nämlich die Abg. Graf zu Dohna, v. Hiller, Graf Stolberg, v. Blankenburg und Graf Schlieffen; Graf v. Zieten wird von der Rechten gar nicht mehr als ihr Mitglied angesehen und ist darum auch von den Mitgliedern der Linken in seiner Abtheilung gewählt worden. Gleich stark vertreten sind in der Kommission die Fraktion Bethmann-Hollweg, die Fraktion der Katholiken und die Fraktion v. Vinke-Patow. Der Minister-Präsident gab in der 6. Abtheilung, deren Mitglied er ist, den beiden Kandidaten der Rechten, v. Blankenburg und Graf Schlieffen und dem Abg. v. Auerswald ebenfalls seine Stimme. Die Fraktion v. Vinke-Patow hält heut Abend in Stadt London eine Sitzung ab, in der diese beiden neuen Gesetz-Vorlagen Gegenstand der Verhandlung sein sollen.

In dem bekannten Odeum im Thiergarten ist, wie ich höre, heut Vormittag der Gasometer geplatzt. Bei diesem Unglücksfall sollen mehrere Arbeiter theils getödtet, theils verletzt worden sein.

Siebenunddreißig Abgeordnete zur Zweiten Kammer, an ihrer Spitze der Abgeordnete v. Gerlach, haben den Antrag gestellt: die Regierung zu ersuchen, Gesetzesvorlagen zu machen, welche: 1) die Zweite Kammer um zweihundertundfünfzig Mitglieder vermindern, 2) die Berufung der Kammern Ein Jahr um das andere zulassen, 3) die Legislatur-Periode auf sechs Jahre verlängern, und 4) durch Theilung des Budgets in ein ordentliches und außerordentliches, so daß das ordentliche, bis es durch ein Gesetz abgeändert wird, gelte, die Kammersitzungen abkürzen.

Die sieben Abtheilungen haben den Antrag am 13. d. M. in Erwägung gezogen. In fünf Abtheilungen hat man sich, und zwar in der ersten mit 22 gegen 14, in der zweiten mit 29 gegen 3, in der dritten mit 31 gegen 5, in der fünften mit 19 gegen 18, in der siebenten mit 28 gegen 14 Stimmen dafür entschieden, der Kammer vorzuschlagen, über den Antrag zur einfachen Tages-Ordnung überzugehen.

Nur in der vierten und sechsten Abtheilung wurde in erster mit 19 gegen 18, in letzterer mit 21 gegen 18 Stimmen beschlossen, unter Ablehnung der Punkte zu 1, 2 und 4, die Annahme des Antrages zu 3 — Verlängerung der Legislatur-Periode auf sechs Jahre — zu befürworten.

Die einfache Tages-Ordnung erschien der großen Mehrheit der Abtheilungen als der angemessenste Ausdruck für die Würdigung eines solchen Antrages. Denn einmal möchte es, nach den dort laut gewordenen Ansichten, schon in formeller Beziehung der verfassungsmäßigen Stellung der Zweiten Kammer kaum entsprechen, statt eine Adresse an die Krone zu richten, die Rathgeber der Krone um Vermittelung eines legislativen Aktes zu ersuchen, und damit die Verantwortlichkeit der Initiative zumal einer Verfassungsänderung von sich auf das Ministerium überzuwälzen.

Von ungleich größerem Gewichte aber erschien die nahe liegende Ueberzeugung, daß die Vertretung des Landes nur in Fällen unabweisbarer Nothwendigkeit dazu übergehen soll, Verfassungs-Aenderungen in Berathung zu ziehen und damit an dem beschwornen Grundgesetze des Landes zu rütteln, diese Grundlage eines geordneten Rechtszustandes stets von Neuem in Frage zu stellen. Am Bedenklichsten mußte ein solches Beginnen in einem Augenblicke sich darstellen, wo das Vaterland im Angesichte eines — vielleicht Europäischen — Krieges sich befindet, und es daher — wenn jemals — gerathen ist, die Einigkeit an Haupt und Gliedern auf alle Weise zu fördern, statt die Würde und Bedeutung der Volksvertretung durch Anträge, wie der vorliegende, herabzusetzen.

Solchen durchgreifenden Erwägungen gegenüber hat man nur in zwei Abtheilungen sich herbeigelassen, auf eine materielle Erörterung der einzelnen vier Punkte des Antrages näher einzugehen. Während

auch hier der Punkt 2. aus den im vorigen Jahre weitläuftig besprochenen, und von der Mehrheit der Kammer getheilten, Gründen beseitigt und ad 3. die Trennung des Budgets in ein ordentliches und außerordentliches als durchaus unausführbar wiederholt anerkannt worden ist (ein gleicher Vorschlag war bekanntlich schon bei Revision der Verfassung verworfen worden), erkannte man ad 1. eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer als mindestens gleichgültig, wenn nicht nachtheilig für eine raschere Förderung der Geschäfte, dagegen würde eine solche Maaßregel eine vollständig neue Eintheilung der Wahlbezirke und damit zwecklose Aufregung im Lande herbeiführen.

Für die von den erwähnten beiden Abtheilungen befürwortete Verlängerung der Legislatur-Periode von drei auf sechs Jahre ist, wie in der vorigen Session, angeführt worden, daß dadurch die Wahlen und die von denselben unzertrennliche Aufregung vermindert, und eine stätigere und beharrlichere Richtung in den Ansichten der Kammer ausgebildet, die Vortheile größerer Erfahrung der einzelnen Mitglieder der Kammer erhalten würden. Gegen diese Neuerung ist geltend gemacht worden, daß umgekehrt durch Erweiterung der Legislatur-Periode einseitige Parteitendenzen in der Mehrheit der Kammer sich einnisten und auf Kosten des Landes sich festwurzeln möchten, während es vielmehr der wesentlichste Anspruch an eine gesunde Vertretung erfordere, daß sie stets den Anschauungen der Mehrheit des stimmfähigen Theiles der Nation möglichst entspreche, und die wechselnden Strömungen der öffentlichen Meinung auf ihre Zusammensetzung den gebührenden Einfluß gewännen.

Der Centralausschuß hat, in Anwesenheit des Geheimen Regierungsraths Dr. Scherer, als Regierungs-Kommissars, welcher jeder Aeußerung sich enthielt, im Hinblick auf das vorstehend entwickelte Ergebniß der Erörterung des Antrages in den Abtheilungen, eine nochmalige Diskussion desselben in seiner Mitte nicht für erforderlich gehalten und schlägt mit 5 gegen 1 Stimme (nachdem der Antragsteller wegen anderweiter Kammergeschäfte sich hatte entfernen müssen) vor: „die Kammer wolle über den Antrag des Abgeordneten v. Gerlach und Genossen zur Tagesordnung übergehen.

— Die Versuche der Ersten Kammer auf Reformirung der Preß-Gesetzgebung, um die den Antragstellern nahe stehende „Neue Preuß. Zeitung" zu schützen, sind größtentheils erfolglos geblieben, denn es sind nur zwei Paragraphen des vorgelegten Gesetz-Entwurfes stehen geblieben, während der Hauptpunkt — die Uebertragung der Beschlagnahmen von der Polizei auf die Staatsanwaltschaften — schon in der vorberathenden Commission, und zwei andere Paragraphen, welche die Erledigung der Beschlagnahmen nach bestimmten Fristen regeln sollten, heute im Plenum gefallen sind. Die Regierung erhob gegen die ganze Vorlage Widerspruch und es ist die Frage, ob auch die gefaßten Beschlüsse zur Ausführung kommen werden. Der Entwurf lautet nun: §. 1. Bei jeder Beschlagnahme von Druckschriften, Platten und Formen muß in der betreffenden Verfügung der Grund der Beschlagnahme, bei periodischen Druckschriften der Artikel, auf welchen dieselbe gegründet wird, schriftlich angegeben werden. — §. 2. Findet der Staatsanwalt keinen Grund zu einer gerichtlichen Verfolgung, so muß die Rückgabe der mit Beschlag belegten Druckschriften, Platten und Formen sofort nach der Beschlagnahme erfolgen. — Zugleich beschloß die Kammer, „die Staats Regierung zu ersuchen, die geeigneten Anordnungen zu treffen, damit dem ersten Satze des §. 29. des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 künftig nicht wieder eine Anwendung gegeben werde, die der Absicht des Gesetzes nicht entspricht und die wohlthätigen Folgen der Preßfreiheit zu zerstören geeignet ist."

— „Wie muß Preußen sich zu der Orientalischen Frage stellen?" das ist der Titel einer so eben erschienenen Schrift, als deren Verfasser sich „ein alter Staatsmann" nennt und in welcher vornehmlich zwei Fragen aufgeworfen und beantwortet werden. 1) Soll Preußen neutral bleiben? oder 2) Soll es sich mit den Westmächten verbinden? Unter den obwaltenden Umständen erscheint dem Verfasser zur Zeit für die Preuß. Politik die strengste Neutralität wenigstens für jetzt geboten. Preußen sei bei dem Kriege vorläufig nur in zweiter Linie betheiligt, den Vortheil einer festeren Ordnung der Dinge ohne selbst erhebliche Opfer gebracht zu haben, könne Preußen erreichen, ohne seinem Volke die ungeheuern Lasten eines Krieges aufzulegen. „Wozu ohne überwiegende Gründe einen Nachbar noch stärker reizen, der ohnehin voll Ingrimms ist über die versagte Hilfe? Ueberdies kann Preußen, wenn es neutral bleibt, später um so kräftiger vermittelnd und entscheidend einschreiten." Oesterreich sei viel unmittelbarer betheiligt. „Seine Lebensader ist die Donau. Diese ihm abzuschneiden, sich ihrer ganz zu bemächtigen, war von jeher Rußlands Streben. Diese Lebensader in voller Kraft wieder zu gewinnen, den vollen Handel nach dem Schwarzen Meere, der Türkei und Klein-Asien zu öffnen, bietet sich jetzt der günstige Moment." Für die Frage, „ob es nicht für Preußen gefährlich werden könne, zu lange unentschlossen zu bleiben, ob es nicht fürchten müsse, es mit beiden Theilen zu verderben", hat der Verf. folgende Antwort: „Das dürfte der Fall nicht sein. Die vorliegende Orientalische Frage ist so eigener Art, daß gewissermaßen in Preußens Neutralität schon ein entschiedenes Auftreten, schon ein Parteiergreifen liegt." Frankreich und England hätten alle Ursache, sich mit der Preußischen Neutralität zu begnügen. So lange die Ereignisse nicht zu einem entschiedenen Handeln drängen, wäre es gewiß voreilig und unklug, den Boden der Neutralität zu verlassen. Müsse man Partei ergreifen, sei der Augenblick dazu gekommen, dann möge man sich nach der Ansicht des Autors auf Seite der Westmächte stellen. — Die Broschüre macht hier viel Aufsehen. (C.-V.)

— Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marianne der Niederlande hat zur Gründung eines evangelischen Kirchensystems in Camenz ein Dotationskapital von 25,000 Rthlr. und zum Bau eines evangelischen Pfarrhauses in dem freundlichen Badeorte Landek in der Grafschaft Glatz 1000 Rthlr. geschenkt.

— Nach der vom Königl. Polizei-Präsidium hierselbst zusammengestellten summarischen Nachweisung bestanden hier im Jahre 1853 in Berlin und den dazu gehörigen sechs Land-Revieren an Schankstätten, und zwar: a) Schankstätten im engeren Sinne, wo hauptsächlich Branntwein geschänkt wird, 213. b) Schankstätten, wo ausschließlich oder hauptsächlich Bier geschänkt wird, 1417. c) Dergleichen, wo nur Kaffee geschänkt wird, 46. d) Für höhere Stände: Kaffeehäuser 161, Weinhäuser 102. e) Mit Schank verbundene Konditoreien 101. f) Gasthöfe und Ausspannungen 159. g) Kleinhandlungen mit Getränken 892.

— Von Seiten der Gemeinden des Oberamtsbezirks Glatt in Hohenzollern ist an die dortige Regierung das Gesuch gerichtet worden, ihnen aus Rücksicht auf den ungenügenden Ausfall der vorjährigen Ernte und auf andere schon bestehende und jetzt noch erhöhte Nothstände einen Vorschuß von etwa 2000 Gulden aus der Staatskasse zu gewähren, um gegen Bürgschaftsleistung der betreffenden Gemeinden die ärmsten Gutsbesitzer mit der erforderlichen Sommersaatsfrucht zu versehen, da die Mittel und der Kredit der einzelnen Grundbesitzer, so wie die Kräfte dieser Gemeinden nicht ausreichen, ohne Hinzutritt von Staatshülfe jenen Bedarf vollständig zu beschaffen. Die Regierung von Hohenzollern hat dieses Gesuch bei den hohen Central-Behörden um so mehr befürworten zu können geglaubt, als der fragliche Vorschuß noch im laufenden Rechnungsjahr wieder einzubringen sein würde, wenn die von ihr beantragten Nothstands-Bauten im Sigmaringischen Unterlande genehmigt werden und zur Ausführung gelangen. Der Vorschuß würde sonach, wie die betreffende Regierung zugleich beantragt hat, aus den Beständen der Landeskasse entnommen werden können und keine besondere Fonds-Bewilligung dazu erforderlich sein. Es sind übrigens in Betracht der hülfsbedürftigen Lage eines Theils der kleineren Grundbesitzer schon mehrfach, sowohl unter der früheren fürstlichen Regierung, wie während der Königl. Preußischen Verwaltung der Hohenzollernschen Lande ähnliche Unterstützungen daselbst bewilligt worden. (Pr. C.)

— Assessor Wagener, der Redakteur der Kreuz-Ztg., hat das schöne und umfangreiche Gut Eulenburg im Neustettiner Kreise, nahe der Stadt Bärwalde gelegen, in diesen Tagen käuflich an sich gebracht und ist heute Abend auf sein neues Besitzthum abgereist. (M.-C.)

— Von den 60 Feldmarschällen, die die Preuß. Armee gehabt, gehören nur 13 der neuern Zeit an, sofern wir vom Jahre 1807 die Bildung unserer Armee datiren. In diesem Zeitraum wurden folgende Generale mit der Feldmarschallswürde bekleidet: 24. Mai 1807 Graf v. Kalckreuth für die Vertheidigung von Danzig; 22. Juli 1807 L'homme de Courbiere für die Erhaltung von Graudenz; zwei Tage nach der Schlacht bei Leipzig, 20. Okt. 1813, der General v. Blücher; 16. Nov. 1818 der Großbrit. Feldmarschall Herzog von Wellington; 5. Mai 1821 die Grafen York von Wartenburg und Kleist von Nollendorf; 18 Juni 1825, am Erinnerungstage der Schlacht von Waterloo, Graf Gneisenau; 6. Februar 1839 Graf v. Zieten. — Nun beginnen die Ernennungen des regierenden Königs. Se. Maj. erhoben zu dieser Würde: 7. Oktober 1847 den General v. Boyen bei dessen Ernennung zum Gouverneur des Invalidenhauses bei Berlin; 9 Okt. 1847 den General Frhrn. von dem Knesebeck; 4. Okt. 1849 den Frhrn. v. Müffling; 17. Okt. 1850 den Kais. Russ. Feldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paskewitsch von Eriwan, und vor wenigen Tagen den General Grafen zu Dohna. — Wirkl. Feldmarschälle in aktivem Dienst waren von diesen dreizehn nur fünf: Kalckreuth, Courbiere, Blücher, Gneisenau und Boyen. Wellington und Paskewitsch dürften als Ehren-Marschälle angesehen werden. Die übrigen Generale waren entweder schon im Ruhestand, wie York, oder schieden aus dem aktiven Dienst aus, als sie mit dem „Charakter" als Feldmarschälle beehrt wurden. — Zwei neuere Generale, die als solche im aktiven Dienste starben, wurden auf Allerhöchsten Befehl mit Feldmarschalls-Ehren bestattet: Der kommandirende General des 3. Armee-Corps, Graf Tauentzien von Wittenberg (1824), und der kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz (1837). (Pr. Corresp.)

— Die Abend-Unterhaltung, welche die Offiziere des Kaiser Alexander-Grenadier-Regiments neulich veranstaltet hatten, begann mit der Darstellung von lebenden Bildern: 1) die Kreuzritter auf der Morgenwache, 2) die Bürger-Gardisten, 3) Friedrich der Große im Bivouak. Darauf folgte: Ein weißer Othello, Possenspiel in 1 Akt nach Brisebarré's »Un tigre de Bengale«; dann: Der unterbrochene Spaziergang, Balletscene; dann: Selbstgespräch eines Schnepfenjägers; dann: Nebelbilder; dann: El Ole, Spanischer Nationaltanz; dann: Kleine Leiden des menschlichen Lebens, die bekannte und einst auf der Königstadt so beliebte Posse mit Gesang von Friedr. Adami, und endlich zum Schluß: Haus und Grete, Genrebild von L. Schneider.

— Der aus Rio de Janeiro vor Kurzem mit einem dort gekauften jungen Mohren hier angelangte Dr. Ritter will nach Entscheidung des Rechtsstreites, ob es diesem Mohren hier zustand, ihn zu verlassen, zu seiner in genannter Hauptstadt Brasiliens lebenden Familie zurückkehren, was bei seinem kränklichen Zustande und bei seinem hohen Alter von 72 Jahren gewiß eine sehr gewagte Seereise ist. Seine frühere Absicht, sich hier oder in Dresden mit seiner Familie gänzlich niederzulassen, hat er aufgegeben, da seiner Constitution unser Klima nicht mehr zusagt. Er will, wenn er alle seine Grundstücke in Brasilien veräußert hat, mit seiner Familie nach Portugal sich übersiedeln, wo sein jüngster Sohn jetzt erzogen wird. Im Fall sein Mohr wieder mit ihm zurückgehen müßte, würde ihn dort kein günstiges Geschick treffen, da er dann zu sehr schweren Arbeiten vermiethet werden könnte.

— Unter den Mohren scheint hier ein eigener Geist der Selbstständigkeit und Freiheit zu erwachen, indem schon wieder zwei derselben, welche eine auswärtige hohe Person jüngst in Paris erwarb und zu seinem Dienste mit herbrachte, ihren Herrn verlassen und Schutz bei dem Vertreter der Pforte gesucht haben, der solchen auch einstweilen gewährt.

— In den hiesigen Nähschulen des Königl. Hoflieferanten und Leinewandhändlers Mezner und Sohn haben seit deren fast 50 jährigem Bestehen gegen 25,000 Mädchen Unterricht im Nähen erhalten.

— Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche gemäß, ist jetzt höheren Orts genehmigt worden, daß mit der Einrichtung öffentlicher Urinir-Anstalten zu Berlin bei entsprechender Betheiligung der Stadt nach und nach vorgegangen werde. Dergleichen Anstalten sollen jedoch nicht an den Kirchen oder in deren unmittelbarer Nähe angelegt, dagegen vorzugsweise solche Stellen ausgewählt werden, wo die Gebäude Winkel bilden, in welchen die Anstalten angemessenen Raum finden.*)

Danzig, den 18. März. Nachdem der Eisgang in unserem Weichselarme glücklich vorüber, hofften die Bewohner unserer Niederung, daß auch das nachfolgende Hochwasser sich ohne Gefahr für sie verlaufen würde, leider ist es aber anders gekommen. Die Weichsel hat gestern früh bei Rothe Krug ca. 2 Meilen von hier, an einer Stelle wo der Strom in einer Biegung hart an den Damm läuft, diesen durchbrochen und nachdem es den angestrengtesten Arbeiten der umliegenden Ortschaften nicht gelungen war, dem schon früher errichteten Fangdamm Haltkraft zu geben, ergießt sich der Strom seit Vormittag in einer Breite von mehreren hundert Schritten mit furchtbarer Gewalt in unseren Werder. Eine Abtheilung Pionire, welche aus der Stadt requirirt wurde, arbeitete sofort an zwei Durchstichen, ganz nahe bei Neufähr, um das Wasser von den Ländereien wieder in die Weichsel zurückzuführen, sobald es auf dem Lande höher als im Flußbette steigt. Diese Arbeit wurde noch Abends vollendet und sie wird etwas Hülfe gewähren, wenn das Wasser in der Weichsel nicht weiter steigt und kein Sturmwind eintrit. — So weit das Auge reicht, sind die im Umkreise von mehreren Meilen belegenen Ortschaften unter Wasser. Die Verheerung ist sehr groß, einzelne in der Nähe des Durchbruchs belegene Gehöfte sind von der Gewalt des Wassers umgerissen und die Bewohner konnten bei dem so plötzlichen Eintreten der Gefahr nur wenig Vieh und Sachen retten. — Viele Bewohner des Werders waren des Markttages wegen zur Stadt gekommen und ist es manchem nicht möglich gewesen, die Heimath wieder zu erreichen. — Eine solche Katastrophe hat die Bewohner unseres Werders seit dem Jahre 1829 nicht getroffen.

— Das Kollegium der Aeltesten der Kaufmannschaft hat in heutiger Sitzung die morgen erfolgende Absendung einer Denkschrift an Se. Majestät den König beschlossen, worin, die politische Frage übergehend, allein vom materiellen Standpunkt aus dargelegt wird, wie groß das Unglück für unsere Stadt und Provinz sein würde, wenn Preußen sich bei dem bevorstehenden Kriege gegen die Westmächte erklären sollte, ferner wie bedeutend geringer der Nachtheil wäre, wenn Preußen sich für dieselben aussprechen sollte, und endlich, daß eine vollständige, ausgesprochene, durch Traktate von beiden Seiten anerkannte und dem Lande in ihrem Inhalt mitgetheilte Neutralität in der gegenwärtigen verhängnißvollen Zeit der Wohlfahrt des Landes, unserer Stadt und unserer Provinz allein dienlich sein würde. (Ostf.-Ztg.)

*) Wir haben hier in Posen beim Theatergebäude noch keine solche nothwendige Anstalt.

Türkei.

Es wird erst jetzt eine Proklamation des Generalissimus der Hellenischen Revolutions-Armee Karaiskakis bekannt, datirt „aus dem allgemeinen hellenischen Lager bei Arta vom 11. Februar." In derselben heißt es:

Hellenen! Der zweite Griechisch-Türkische Krieg beginnt, die Flamme des Aufstandes ist entzündet, und der heilige Hauch der Freiheit und des Glaubens entfaltet und verbreitet sie zu einem den Feinden verderblichen Brand! Sehet den Siebeninselstaat, den siebenhäuptigen Drachen, der sich zum Angriff für Euch regt. Epirus, Thessalien sind im Sturm und Bewegung, Macedonien wankt, Thracien steht in Erwartung, das unabhängige Hellas schleudert seine Flammen und sendet die Heroen seines Kampfes Euch zu Hilfe." Es folgen weitere emphatische Aufforderungen, z. B. „die Freiheit schreitet von Eparchie zu Eparchie mit Cymbelklang vorwärts! Das Kreuz in der einen Hand, das Schwert in der andern, laufen wir unsere Bahn, die Erbschaft unserer Väter zu suchen, und Europa wird sie uns nicht verweigern auf unsere Urkunden, die mit Blut und durch das Schwert geschrieben sind. Hellenisches Kaiserthum oder Tod sei die Loosung der zehn Millionen Hellenen, Serben und Bulgaren in Europa und der 4 Millionen Hellenen von Asien. Wenn doch diese Stimme mit den Winden vereint in die Hauptstädte von Gallien, England, Rußland, Oesterreich und Preußen dränge und die Herzen der Herrscher bewegte! Wenn sie doch mit den Meereswogen vereint zu den großen Emporien der Küsten und den großen Kaufhäusern von Hellas dränge und die Herzen ihrer Eigner zu Hülfe bewegte!" ꝛc.

Eine Mittheilung der „A. A. Z." aus Lamia (Thessalische Grenze) vom 15. Februar enthält folgende Angaben über die Türkischen Streitkräfte in Thessalien: Abbas Laliotis stationirt in Pharsala, vulgo Pherſala, und hat an 1690 Mann irregulärer Truppen unter seinem Kommando. Nuvidin-Aga hat mit 800 Mann Volo mit der Umgegend, den sogenannten 24 Dörfern, und Arif Laliotis mit etwa 1000 Mann das nur einige Stunden von Larissa entfernte Turnovo besetzt. Letzteres wird als Garnisonsplatz Larissa aus Gesundheitsgründen vorgezogen. Der Nachfolger des vor einigen Tagen zum Pascha beförderten Grenz-Ober-Kommandanten Ismail Bey Frassaris, Chadsi Chussim Pascha, hat seinen Effektivbestand auf 3000 Mann gebracht, so daß jetzt an 7000 Mann irregulärer Truppen, worunter 200 Mann irreguläre Reiterei, in Thessalien stehen dürften. Die Truppen in Epirus sind hier nicht einbegriffen. Nicht unbedeutende Verstärkungen sind seitdem nach Thessalien wie nach Epirus abgegangen.

Frankreich.

Paris, den 18. März. Das große Tages-Ereigniß, schreibt man der „Köln. Ztg.", ist das Erscheinen einer Flugschrift, welche den Titel: „Die Revision der Karte von Europa" führt. Das „Siècle" wird dieselbe morgen veröffentlichen und da man vermuthlich auch den bedeutendsten Deutschen Blättern Exemplare zusenden wird, so beschränke ich mich hier darauf, nur Einiges daraus hervorzuheben. Der Verfasser ist unbekannt, d. h. er nennt sich nicht auf dem Titelblatt. Aus zuverlässiger Quelle aber weiß ich, daß er Niemand anders ist, als das Haupt der Französischen Regierung, der Kaiser Napoleon III. (?) Der Anfang des Pamphlets lautet: „Da weder die Mäßigung und Langmuth der großen Kabinette, noch die Bemühungen der Diplomatie, noch die Leiden des Handels und Gewerbfleißes einen Ehrgeiz zu entwaffnen vermocht haben, welcher ganz Europa bedroht, so muß der unvermeidlich gewordene Krieg wenigstens mit Nachdruck geführt werden und entscheidend sein." Darauf folgt eine Darlegung der Fortschritte Rußlands in Deutschland. Der Verfasser kann nicht glauben, daß Deutschland im Stande sein sollte, sich mit Rußland zu verbünden und schildert in starken Ausdrücken die Gewaltthätigkeiten der Russischen Eroberung. Im weiteren Verlauf seiner Schrift unterwirft der Verfasser die Schwäche der Französischen Monarchie und der Regierung von 1792 einer bittern Kritik, weil sie sich die Theilung Polens habe gefallen lassen. „Das Frankreich von 1854", heißt es dann, muß diese Schwäche wieder gut machen.... Dafür, daß sie den Russischen Ehrgeiz in seine Schranken zurückweisen, verlangen Frankreich und England nichts für sich, ihre Hülfe ist uneigennützig; allein es ist klar, daß es nicht genügt, die Russischen Schiffe und Häfen zusammenzuschießen. Vor Allem kommt es darauf an, Rußland nach Asien hin zurückzudrängen, bis weit über seine jetzigen Grenzen hinaus." Der Verfasser prüft sodann die verwundbaren Stellen Rußlands. „Das Haupt des Kolosses befindet sich zu Helsingfors, sein rechter Arm zu Warschau, seine Füße zu Sebastopol, Finnland, Polen und die Krimm sind also diejenigen Länder, welche man den Krallen des 2köpfigen Adlers entreißen muß.... Finnland gehört Schweden. Polen, dessen Wiederherstellung schön wäre, aber unmöglich ist, würde an Preußen abgetreten werden, (!!) welches den Niemen und den Bug zur Grenze erhielt. Galizien verbliebe bei Oesterreich, das außerdem noch die Moldau und Bessarabien erhielte. Die Krimm endlich und die ganze Ostküste des Schwarzen Meeres würde der Türkei zufallen. Durch die Verwirklichung dieser Umgestaltung würde dem Czaaren der Weg nach Indien und Persien gesperrt sein. Als Entgeld für den Gebiets-Zuwachs, den Oesterreich erhielte, würde es die Lombardei an Piemont abtreten. Das wäre die Gesammtheit der Maaßregeln, welche am geeignetsten erscheinen, um das gegenwärtig durch das Uebergewicht Rußlands gefährdete Europäische Gleichgewicht auf seinen wahren Grundlagen festzustellen. Es darf nicht länger in der Macht eines einzelnen Menschen stehen, die Sicherheit

Aller ungestraft zu stören." — Im Ministerrathe wurde das Verhältniß zu den Deutschen Mächten besprochen. Einige Minister fanden die Sprache des Fürsten Hohenzollern wenig diplomatisch und bedenklich. Die Mehrzahl war der Meinung, den Rath Englands zu befolgen: es der Zeit (aber einer kurzen und begränzten) zu überlassen, den Beitritt der deutschen Mächte zu einer gemeinschaftlichen Politik herbeizuführen. — Die Börse war schlecht. Die Ablehnung des Kaisers von Rußland war eine der mitwirkenden Ursachen.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. März. Ueber die Differenzen im Orient hat man kaum Zeit gehabt, die Differenzen zwischen Arbeitern und Meistern in Preston genau zu verfolgen. Sie sind darum bei Weitem noch nicht ausgeglichen. Es kam zwar in letzter Zeit zu keinen Gewaltthätigkeiten, aber die Agitation scheint sich auf festerem Grunde als je zu bewegen. Am 12. März war in Houghton eine Versammlung, wie man sie seit den berüchtigten Chartisten-Meetings nicht größer gesehen. Auf Meilen in der Runde waren alle Straßen von Arbeitern und Arbeiterinnen, die nach Preston eilten, bedeckt. Eisenbahnzüge, aus 40 Wagen und darüber bestehend, voll bis auf die Dächer, brachten Massen Volkes aus den entlegeneren Fabrikstädten. Die Hauptredner waren Fabrik-Faktoren, professionelle Menschenfreunde und gebildete Arbeiter. Einer von ihnen (Matthews) sagte, es gebe in England eine ganze Klasse von Menschen, die gegen den Krieg eifern und alle großen Differenzen einem Schiedsgerichte übertragen wissen wollen. Allerdings, wenn diese Differenzen zwischen Rußland und der Pforte existiren; wo sie aber Arbeiter und Arbeitgeber betreffen, da bethenern sie, kein Mensch habe das Recht, sich einzumischen. Das Merkwürdigste aber war zum Schlusse des Meetings die Ankündigung des Präsidenten, daß die Summe, welche an diesem Tage von den verschiedenen Arbeiter-Bezirken eingelaufen war, 2200 L. betrage; daß man jede Woche auf einen gleich großen Beitrag werde rechnen können, und daß somit von einer Kapitulation der Arbeiter keine Rede sein dürfe. Das Meeting wurde mit einer feierlichen Hymne eröffnet und geschlossen, und die aus vielen Tausenden bestehende Volksmenge ging dann ruhig auseinander.

Unterhaus-Sitzung vom 15. März. C. Forster beantragt die zweite Lesung der Lohn-Zahlungs-Bill (zur Verschärfung der Parlamentsakte gegen das sogenannte Truck-System). Hume erklärt die Bill für eine ungebührliche Einmischung in die zwischen Arbeitern und Arbeitgebern bestehenden Verhältnisse, während Crawford zur Vermittelung das Amendement stellt, den Gegenstand vorher einem Sonder-Ausschuß zu übergeben. Drummond, Booker, Sir J. Walmsley und Bruce sprechen für die Maaßregel, indem dieselbe nur einer Parlaments-Akte, welche gerecht und nothwendig sei, zu Hülfe komme und Niemand leugnen könne, daß das Truckspstem noch immer arg grassire. Drummond namentlich läßt harte Worte gegen die Fabrikanten fallen, deren Vorfechter das Arbeitervolk gegen die Aristokratie hetzen, selbst aber ihren Arbeitern gegenüber sich patriarchalische Willkür anmaaßen möchten. So habe Bright bei einem Meeting gesagt: „Wir gewerbfleißigen Klassen tragen die Aristokratie auf unserem Rücken" — d. h. wir können sie und wollen sie gelegentlich fallen lassen. Der Pfeil fliege auf den Schützen zurück; denn die Arbeiter fänden gelegentlich, daß ihnen die Kapitalisten schwer auf dem Rücken sitzen. Das Truckspstem sei in der That ein einfacher Raub an den Arbeitern, und das Parlament müsse, um einer ärgeren Aufregung vorzubeugen, den Beweis führen, daß es noch eine Autorität im Lande gebe, die sich der Schwachen und Unterdrückten annehme. Bright dagegen behauptet, die Parlaments-Akte habe nichts genützt und werde auch geschärft keine Wirkung haben; das einzige Heilmittel liege in der öffentlichen Meinung, dem gesunden Sinne von Arbeitsgebern und der verständigen Organisation der Arbeiter. Auch Lord Stanley äußert sich in diesem Sinne. Bonseri, Sir B. Hall u. A. unterstützen die Bill, welche schließlich zur zweiten Lesung kommt. (Köln. Ztg.)

London, den 17. März. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erhebt Disraeli sich zu folgender Interpellation: Vielleicht wird der edle Lord mir eine Frage vergönnen, die ich nicht vorher anmelden konnte —: hat die Regierung offizielle Nachricht von einem neuen Ausgleichungs-Vorschlag erhalten, den Rußland unserem Gesandten in Wien angeblich unterbreiten ließ? Lord John Russell: Kein Vorschlag ist unserem Gesandten in Wien vorgelegt worden. (Die telegr. Depesche der „Times" d. d. Wien den 15. März, welche meldete, „daß Rußland bereit sei, für den Augenblick mit dem Status quo ante bellum vorlieb zu nehmen, war also falsch)

— „Morning Chronicle" hat zwei scharfe Artikel über Preußen, in denen thatsächlich das neu ist, daß die beiden Gesandten keine Vorschläge, sondern nur eine Rechtfertigung der Preußischen Neutralität gebracht hätten, daß Preußen aber wahrscheinlich „durch andere Agenten" die Vermittelungs-Vorschläge anbrigen würde, die allerdings existirten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. März. Se. Majestät der König hat gestern den Präsidenten beider Thinge, welche ihm die vom Reichstage angenommene Mißtrauens-Adresse überreichten, geantwortet: „Ich werde nunmehr in allergnädigste Erwägung ziehen, was dem Lande dienlich sein könnte und in Gemäßheit dessen meinen Beschluß fassen." Da der Reichstag nun einstweilen nicht geschlossen werden kann, so hat das Landsthing mit 21 gegen 15 Stimmen den Beschluß gefaßt, das Finanzgesetz mit seinen Amendements anzunehmen, welches nun an das Volksthing zurückgeht.

So ernstlich nun auch Anfangs die Schritte des Reichstages erschienen, schreibt man der Krz.-Ztg., und so bestimmt man in den meisten Kreisen das Abtreten des Ministeriums erwartete, so gut ist jetzt anzunehmen, daß die Adressen ihren Zweck nicht erreichen werden, und daß man es im Grunde auch nicht so schlimm gemeint hat. Wenigstens geht aus den darüber geführten Debatten nur zu deutlich hervor, daß selbst im oppositionellen Lager die Ueberzeugung Geltung behielt, wie schwer ein anderes Ministerium zu bilden, da ja eben nur ein gesammtstaatliches möglich ist. Das komische Ende der ganzen schon so lange spielenden Ministerkrisis dürfte also leicht das Verbleiben des Ministeriums — und die Nichtauflösung des Reichstages sein. Aus den Debatten, welche der Annahme der Monradschen Adresse in den Thingen vorhergingen, theilen wir folgenden Passus mit, welcher von dem erhabenen Styl Zeugniß giebt, dessen sich die Volksvertreter in ihren Diskussionen befleißigen. Die Anhänger Monrads gewannen für die Adresse in einem Führer der „Bauernfreunde", Hansen, einen Beistand. Dieser gab folgende Erklärung dieser Eintracht: „Ich halte mich eine Weile zu diesem meinem Todtfeinde (Monrad), weil wir alle leider dem Ministerium ein Gewaltiges versetzen müssen. Ist das versucht, so beißen wir uns aufs Neue nach Kräften."

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 21. März. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 13 Fuß 5 Zoll.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Im Königreich Galizien sind zur Verbesserung des Schulwesens, das dort früher ganz darnieder lag, in der letzten Zeit die größten Anstrengungen gemacht worden. Auch dort gewinnt die Ueberzeugung immer mehr die Ueberhand, daß eine angemessene Volksbildung die sicherste Grundlage jeder materiellen und moralischen Wohlfahrt ist. Der Tarnower Korrespondent des Czas schreibt darüber unter Nr. 62. Folgendes: „Wie ich Ihnen früher berichtet habe, waren im Tarnower Kreise bis zum Jahr 1852 kaum 13 Dorfschulen vorhanden; seit jener Zeit, also im Laufe von zwei Jahren sind 37 neue Dorfschulen errichtet worden und mehrere andere sind im Entstehen begriffen. Früher herrschte bei uns allgemein die Meinung, daß die Errichtung von Volksschulen in Galizien aus dem Grunde unmöglich sei, weil die Gemeinden, die Gutsherrschaften, die Geistlichen und Kreisämter dagegen seien. Wie irrthümlich diese Meinung war, zeigt sich am deutlichsten in unserem Kreise, wo Gemeinden, Geistliche und Gutsbesitzer sich vereinigen und kein Opfer scheuen, um immer mehr Volksschulen ins Leben zu rufen.

(Jedenfalls haben die Erfahrungen des Jahres 1846 sehr viel dazu beigetragen, um das alte Vorurtheil gegen die Volksbildung beim Adel und bei der Geistlichkeit zu überwinden.)

Endlich wird auch Galizien die Wohlthat der Jesuiten-Missionen in größerem Maaßstabe zu Theil werden. Der Czas kündigt es in einem längern Leitartikel als ein außerordentliches Ereigniß an, daß die Kaiserliche Regierung zur Abhaltung von Jesuiten-Missionen im Krakauer Kreise die Genehmigung ertheilt habe, und weist bei dieser Gelegenheit auf die günstigen Erfolge hin, von denen diese Missionen in Schlesien und im Großherzogthum begleitet gewesen seien. Es wäre nur zu wünschen, daß diese Erfolge sich mehr auf die Verbesserung der Sittlichkeit des Volkes erstrecken und überhaupt nachhaltiger sein möchten.

Der Berliner Correspondent desselben Blattes spricht sich in Nr. 63. über die Politik des Ministerpräsidenten Herrn v. Manteuffel in der Orientalischen Angelegenheit in folgender Art aus: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kammer die Kreditforderung des Kabinets bewilligen wird, obwohl es nicht so leicht sein dürfte, die Opposition derjenigen Partei zu brechen, welche alles aufbietet, um die Regierung zu einem festen Anschlusse an die Westmächte zu vermögen. Diese Partei hat gewöhnlich nur die gegenwärtigen Verhältnisse im Auge und denkt nicht daran, daß der Krieg mit Rußland nicht ewig dauern wird, und daß Preußen, selbst im Falle Rußland wirklich gedemüthigt wird, späterhin immer einen höchst gefährlichen Nachbar an diesem Staate haben würde. Herr v. Manteuffel blickt mehr in die Zukunft und während Andere sich nur von der augenblicklichen Leidenschaft hinreißen lassen, erwägt er mit weiser Vorsicht alle möglichen Folgen, welche eine definitive Entscheidung nach der einen oder der andern Seite hin nach sich ziehen könnte. Die Schaar der Zeitungspolitiker wundert sich, daß Preußen den gegenwärtigen Augenblick nicht sofort benutzt, um sich von dem drückenden Russischen Einflusse los zu machen. Es ist merkwürdig, daß dieser Einfluß jetzt erst so drückend und unerträglich geworden ist. Vor Beginn des Russisch-Türkischen Streites, als die Gefahr nur von Seiten Frankreichs drohte, war dieser Einfluß sehr erträglich, ja sogar erwünscht. Ich glaube, die Preußische Regierung denkt auch ganz anders über die Sache, als der Haufe der Zeitungs-Civilisatoren, welche fortwährend zum Kampfe gegen das Russische Barbarenthum auffordern. Soweit ich die Sache durchschaue, denkt die Regierung nicht im Entferntesten daran, sich mit dem Westen zu verbinden, sondern wird vielmehr Alles aufbieten, um ihre jetzige Stellung wo möglich bis ans Ende zu behaupten. Eine Alliance mit Oesterreich und Deutschland hat die größte Wahrscheinlichkeit für sich.

Theater.

Die gestrige Aufführung des aus früheren Jahren hier beliebten „Donauweibchens" hatte viele der Gönner der alten Operette ins Theater gezogen, welche sich an deren einschmeichelnden und zum Theil volksthümlich gewordenen Melodieen ergötzten. Großen Beifall und Hervorruf errang die kleine Müller, ein sehr hübsches Kind, welches viel Darstellungsgabe als „Lilli" zeigte; auch der „Kaspar Larifari" des Herrn Magener wurde viel belacht; „das Donauweibchen" in seinen verschiedenen Verwandlungen hatte Frl. B. Müller übernommen und führte die Partie auch, bis auf einige Einzelheiten, sehr gewandt und beifällig durch; das Kußduett im zweiten Akt mit „Minnewart" (Herr Meffert) ging nicht ganz präcis. Der Nixenchor in demselben Akt schleppte sich übrigens stets hinter der Musik her. Die übrigen Nummern gingen tadellos und gefiel besonders im dritten Akt das Duett zwischen „Minnewart" und „Fuchs" (Herrn Jooß).

Donnerstag findet die Benefizvorstellung für Frl. B. Müller statt; sie hat dazu „die Stumme von Portici" gewählt und wird die Rolle der „Fenella" übernehmen. Ihr gewandtes Spiel läßt eine gute Leistung erwarten und der Umstand, daß die hier und überall große Anziehungskraft übende Oper in dieser Saison uns zum Letztenmale vorgeführt werden dürfte, so wie die Beliebtheit der Beneficiatin beim Publikum verspricht derselben auch ohne fernere Empfehlung einen günstigen Erfolg.

Die Correspondenz-Nachricht aus Berlin vom 17. d. Mts. in Nr. 67. der Posener Zeitung über die Ausweisung eines Fremden aus Berlin, erfordert eine Berichtigung. Es ist nämlich darin nur richtig, daß die Ausweisung polizeilich erfolgt ist; unrichtig aber, daß der Ausgewiesene versucht haben soll, durch Drohbriefe einen angesehenen Gutsbesitzer und Deputirten zur Zahlung einer vermeintlichen Schuld zu zwingen, mit der er bei den Gerichten längst abgewiesen sei. Die angeblichen Drohbriefe sind eine Aufforderung des Ausgewiesenen an seinen früheren Vormund und Onkel, durch eine gütliche Beseitigung gerechter Ansprüche, deren Verfolgung vor Gericht abzuwenden, und die längst erfolgte Zurückweisung der Ansprüche in den Gerichten reducirt sich auf die Zurückweisung einer Klage, per decretum, über welche in der Beschwerde-Instanz noch nicht entschieden ist.

Der Ausgewiesene.

Angekommene Fremde.

Vom 21. März.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Stopska aus Włocławek; Rechts-Konsulent Lewandowski aus Warschau; Doktor Michelsohn aus Rogasen; die Kaufleute Mädicke aus Berlin, Gehricke aus Stettin und Hachs aus Mainz.

HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Inspektor Schlarbaum aus Polskawies; Referendarius Martiny aus Meseritz; die Gutsbesitzer v. Kalkstein aus Mielzyn und v. Wężyk aus Mrozynia.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Gutowski aus Ruchocino, v. Mielęcki und Partikulier Doliva aus Nieszawa.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Melzer aus Tomaszewo und Gutsb. Nicolai aus Golęczewo.

HOTEL DE DRESDE. Gutsbesitzer Redlich aus Blizanic; Oberförster Kreutzinger aus Zygmuntowo; Lieutenant a. D. und General-Insp. v. Garczynski aus Prochnowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Henschel aus Mainz und Gutsb. Hoffmann aus Gr. Lutom.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Koczorowski aus Isabelle und Probst Stroinski aus Benice.

GROSSE EICHE. Gutsb Spiller aus Dusznik und Frau Gutsbesitzer v. Goslawska aus Górka.

DREI LILIEN. Spediteur Seiler aus Lissa.

WEISSER ADLER. Gutspächter Kleine aus Sapowice.

EICHBORN'S HOTEL. Pferdehändler Kaufmann aus Wesel; Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin; Gendarm Altmann aus Rogasen und Kaufmann Hamburger aus Berlin.

HOTEL ZUR KRONE. Kaufmann Benschner aus Neustadt b. P. und Ackerwirth Grade aus Chełmno.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Rosenberg aus Margonin, Gottheim und Blumenthal aus Białosliwe, Blumenthal aus Samoczyn und Frau Kaufmann Schrimmer aus Wreschen.

HOTEL ZUM SCHWAN. Kaufmann Siburg aus Wreschen.

PRIVAT-LOGIS. Student Wolfram aus Berlin, l. Lindenstr. Nr. 2.; Kaufmann Rohr aus Jarocin, l. Bergstraße Nr. 15.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Frl. B. Lemke mit Hrn. C. Laue in Schlagenthin, Frl. M. Buschbeck mit Hrn. Th. Albert in Berlin, Frl. M. Steuer mit Hrn. Kaufm. Cassel in Breslau, Frl. Sarah Talbot mit Hrn. Bauführer Schrikell in Laurahütte, Frl. Marie Richter mit Hrn. Lieut. im 1. Ulanen-Regt. v. Willich in Biganin, Frl. B. Hatscher mit Hrn. Kaufm. Franke in Grunau, Frl. Charlotte Waltsgott mit Hrn. Prem.-Lieut. a. D. v. Albert in Neisse.

Todesfälle. Herr H. W. v. Blanckenburg auf Cussow, Frau Professor Heindorf geb. Regis, Hr. Rentier Schnell und Hr. Pred. Dr. Rückert in Berlin, Hr. Lederfabrikant Chwistek in Pleß, Hr. Kaufm. J. G. Hentschel in Breslau, Frau Kaufm. Wolff geb. Fiedler in Neisse, Frau Lederfabrikant Jaeckel geb. Zobel in Boltenhain.

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 22. März. Kein Theater.

Donnerstag den 23. März. Zum Benefiz der Sängerin B. Müller: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

Freitag den 24. März. **Die Waise aus Lowood.**

Sonnabend den 25. März beginnt der Großherzogl. Hoftheater-Direktor aus Weimar, Herr Heinrich Marr, einer der bedeutendsten dramatischen Künstler der Gegenwart, ein Gastspiel am hiesigen Stadt-Theater.

Zu ihrem Benefiz Donnerstag den 23. März: „Die Stumme von Portici", große Oper in 5 Akten, ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein

Babette Müller.

Mittwoch den 22. März Abends 8 Uhr **Vortrag über Chemie** im Verein für Handlungs-Diener.

So eben traf ein:

Zweites Quartal der Frauen-Zeitung.

1. Nummer.

Monatlich erscheinen 2 Nummern Text, 2 Nummern der Unterhaltungsbeilage Salon, 1 kolorirtes Modekupfer und 3 Musterbogen. Preis vierteljährlich nur 15 Sgr. — Zu Abonnements empfiehlt sich **J. J. Heine, Markt 85.**

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Posen, Erste Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 25. Februar 1854.

Das dem Instrumenten-Fabrikanten Ignatz Eibich und dessen Ehefrau Marianna geborne Jelińska gehörige, auf der Vorstadt Wallischei zu Posen sub Nr. 10. belegene Grundstück, abgeschätzt auf 8398 Rthlr. 27 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 12. Oktober 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger Jakob Leonhard oder dessen Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Kosten, I. Abtheilung,

den 9. September 1853.

Das im hiesigen Kreise belegene Rittergut Bucz oder Grobia nebst dem Vorwerk Dębina und Sniaty, einschließlich der abverkauften, auf 12,953 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. tarirten Parzellen landschaftlich abgeschätzt auf 90,787 Rthlr. 6 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27. April 1854 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Graf Michael Mycielski wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Königliche Ostbahn.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß

1) Tarife für die Königliche Ostbahn, die Stargard-Posener und Stettin-Stargarder Eisenbahn, in welchen alle auf den Personen- und Güter-Verkehr bezüglichen Bestimmungen, so wie die Geldsätze enthalten sind, à 5 Sgr.,
2) Betriebs-Reglements für die Staats-Eisenbahnen vom 18. Juli 1853 à 5 Sgr.,
3) Fahr-Pläne à 1 Sgr.

auf allen Stationen der Ostbahn, Stargard-Posener und Stettin-Stargarder Eisenbahn bei den Stations-Einnehmern käuflich zu haben sind.

Bromberg, den 15. März 1854.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Bekanntmachung.

Mit dem Beginn des neuen Schuljahres, am 20. April d. J., wird an der hiesigen Realschule die Secunda eröffnet werden. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß zur Aufnahme neuer Schüler in diese Bildungsanstalt der Direktor derselben jederzeit bereit ist.

Rawicz, den 17. März 1854.

Der Magistrat.

Möbel-Auktion.

Donnerstag den 23. März c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Bergstraße Nr. 5. Parterre wegen Ortsveränderung**

verschiedene gut erhaltene Mahagoni, birkene und elsene Möbel,

als: Sophas, Tische, Stühle, Kleider- und Wäschespinde, Spiegel 2c.,

ferner: **Glas- und Porzellansachen, Kleider,** so wie **Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthschaften**

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** Königl. Auktions-Kommiss.

Die **neuen Couponsbogen** zu den **Russisch-Polnischen Schatz-Obligationen** werden von dem Unterzeichneten durch Vermittelung seines Berliner Hauses auf das Schleunigste und Billigste besorgt.

Posen, den 17. März 1854.

Benoni Kaskel.

½ Päckchen à 12 Sgr. **Dr. SUIN DE BOUTEMARD'S aromat. Zahn-Pasta** ½ Päckchen à 6 Sgr.

gewinnt vermöge ihrer anerkannten **Zweckmässigkeit** zur Conservirung der **Zähne** und des **Zahnfleisches** und ihrer wesentlichen **Vorzüge** vor all den verschiedenen Zahn**pulvern** eine sich immer steigernde rühmliche Anerkennung in den weitesten Kreisen und ist auf den gutachtlichen Antrag des Königl. Ober-Medicinal-Ausschusses neuerdings auch von dem **Königl. Baier. Staats-Ministerium** privilegirt worden. — Das **alleinige** Depôt von **Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Seife** für Posen befindet sich bei ***Ludw. Joh. Meyer,*** Neuestrasse, so wie auch in Birnbaum, *J. M. Strich;* Bromberg, *C. F. Beleites;* Czarnikau, *Ernst Wolff;* Filehne, *Heim. Brode;* Fraustadt, *C. W. Werner's Nachfolger;* Gnesen, *J. B. Lange;* Grätz, *Rud. Mützel;* Kempen, *Gottschalk Fränkel;* Krotoschin, *A. E. Stock;* Lissa, *Moritz Moll jun.* und *J. L. Hausen;* Meseritz, *A. F. Gross & Co.;* Ostrowo, *Cohn & Comp.;* Pinne, *Abrah. Lewin;* Pleschen, *Joh Nebesky;* Rawicz, *J. P Ollendorff;* Schmiegel, *Jacob Hamburger;* Schneidemühl, *J. Eichstädt;* Schönlanke, *C. Leffmann;* Schubin, *C. A. Albrecht;* Schwerin a. W., *Mor. Müller;* Trzemeszno, *Wolff Lachmann;* Wollstein, *D. Friedländer;* u. in Wongrowitz b. *J. E. Ziemer.*

Landwirthschaftliches!

Das Lager des

echten Peruanischen Guano

vom Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden befindet sich nur in Posen beim

Spediteur **Moritz S. Auerbach.**

Comtoir: Dominikanerstraße.

Um Irrthümern vorzubeugen, bitte ich genau auf Firma und Lokal zu achten.

Frischen grünen Lachs

empfiehlt in Fischen und ausgeschnitten billig

Jacob Appel.

Englische Fleckseife,

à Stück 2½ Sgr., das vorzüglichste Präparat, um auf die leichteste Weise Flecke aller Art aus Tuch, Leinen, Baumwolle, Holz 2c. sofort zu entfernen, ohne den zu reinigenden Gegenstand irgendwie zu beschädigen. Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer,

Neue Straße.

על פסח בהכשר empfiehlt billigst alle Sorten Branntweine und Liqueure, Schweizer Absinth und Cognac, Meth, Obstwein und Wein-Essig, Kartoffelmehl, Klümpchen, Chokolade und gebackenes Obst. **Raphael Pulvermann** in Krotoschin.

Echt Persisches Insekten-Pulver

à Fläschchen 4 Sgr.

J. Morgenstern aus London,

Wasserstraße Nr. 8.

Gutta-Percha-Firniß

in Töpfen mit Gebrauchs-Anweisung à 5 Sgr. Mittelst dieses neuen, praktischen Mittels, welches das Leder vorzüglich konservirt und geschmeidig erhält, kann man alles Schuhwerk gegen Nässe und selbst gegen den alles durchdringenden Schnee und Thau vollkommen wasserdicht machen.

Echt zu haben bei

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife erfreut sich vermöge ihrer vortrefflichen Eigenschaften auch in hiesiger Gegend einer ungetheilten rühmlichen Auszeichnung und ist in **Posen** = unter Garantie der Echtheit = **nur allein** vorräthig bei ***Ludwig Johann Meyer,*** Neuestraße, so wie auch in **Birnbaum,** J. M. Strich; **Bromberg,** C. F. Beleites; **Czarnikau,** Ernst Wolff; **Filehne,** Heim. Brode; **Fraustadt,** C. W. Werner's Nachfolger; **Gnesen,** J. B. Lange; **Grätz,** Rud. Mützel; **Kempen,** Gottsch. Fränkel; **Krotoschin,** A. E. Stock; **Lissa,** Moritz Moll jun. und J. L. Hausen; **Meseritz,** A. F. Groß & Comp.; **Ostrowo,** Cohn & Comp.; **Pinne,** Abrah. Lewin; **Pleschen,** Joh. Nebesky; **Rawicz,** J. P. Ollendorff; **Schmiegel,** Jakob Hamburger; **Schneidemühl,** J. Eichstädt; **Schönlanke,** C. Leffmann; **Schubin,** C. A. Albrecht; **Schwerin** a./W., Mor. Müller; **Trzemeszno,** Wolff Lachmann; **Wollstein,** D. Friedländer; und in **Wongrowitz** bei J. E. Ziemer.

Klee-Säemaschinen

sind vorräthig bei **M. J. Ephraim,**

Markt 79.

Landwirthschaftliches!

Für Rechnung des Oekonomie-Rath Herrn C. Geyer in Dresden nehme ich Bestellungen auf echten **Amerik. Pferdezahn Mais** und echten **Chili-Salpeter** an, und treffen beide Artikel binnen Kurzem hier ein.

Moritz S. Auerbach,

Spediteur in Posen.

Comtoir: Dominikanerstraße.

Wirklich Französische **Hüte** neuester Façon und feinster Qualität in Seide und Castor, so wie sämmtliche Herren-Garderobe-Artikel für die Frühjahrs-Saison, sind so eben in großer Auswahl angelangt und offerirt zu den billigsten Preisen **H. Kantorowicz,**

Wilhelmsstraße im Hôtel de Bavière.

Die neuesten Sonnenschirme und Knicker in größter Auswahl, so wie eine Parthie Handschuhe in allen Farben, 6 Paar für 1 Rthlr. 5 Sgr., empfiehlt

S. R. Kantorowicz,

Wilhelmsstr. 9.

In **Sieburg's Schön- und Seidenfärberei,** Wallischei an der Brücke, werden alle Arten Kleidungsstücke, Shawls, Tücher, Blonden, Teppiche, Fenstergardinen und Möbelkattune auf das Schönste gewaschen und appretirt; letztere werden wieder besonders schön mit Glanz versehen.

Stroh- und Bordürenhüte

werden sehr sauber gewaschen Judenstraße Nr. 28. 1 Treppe hoch bei **M. Fiedler** geb. Löwenthal.

Donnerstag den 23. März

mit dem Abendzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **M. Kuske.**

Donnerstag den 23. März

mit dem Abendzuge

bringe ich

Netzbrucher Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern per Eisenbahn nach Posen;

ich logire

im Gasthof zum Eichborn, Kämmerei-Platz. **Fr. Schwandt.**

Wirklich militairfromme und besonders im Feuer ruhige Pferde werden gekauft. Versiegelte Offerten der Selbst-Verkäufer mit Angabe des Namens und Wohnortes derselben, so wie des Alters, Größe, Farbe und des Preises des Pferdes unter der Adresse A. B. X. werden in der Expedition dieser Zeitung entgegen genommen.

Ein Kutschwagen auf C-Federn in noch gutem Zustande, auch mit Halbverdeck zu gebrauchen, steht Berlinerstr. Nr. 20. zum Verkauf.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen als Lehrling in der Backwaaren-Handlung von **J. D. Schultz,** Wronkerstraße Nr. 2.

Wilhelmsstraße Nr. 13. sind zwei möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 14. sind zwei Parterre-Stuben mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Wilhelmsplatz Nr. 6. ist die Bel-Etage und die Parterre-Wohnung zu vermiethen und außerdem der Garten ebendaselbst vom 1. April c. ab zu verpachten.

Wasserstraße Nr. 2. ist eine kleine Familien-Wohnung 3 Treppen hoch vom 1. April c. ab zu vermiethen.

= Die große Tanzstunde =

findet Sonnabend den 25 d. Mts. bestimmt statt.

Wilhelm Riegel.

Handels-Berichte.

Stettin, den 20. März. Das Wetter war seit Freitag rauh und unfreundlich, Nachts hatten wir ziemlich starken Frost, so daß die Vegetation wieder zum Stillstande gekommen ist.

Für Weizen war die Nachfrage bei weichenden Englischen Märkten sehr schleppend. Man fürchtet dort, daß große Zufuhren aus der Ostsee die Preise drücken werden, wobei man jedoch diese Zufuhren zu überschätzen scheint. Man schreibt aus London, daß Abladungen von der niederen Ostsee zu mäßigen Preisen ang. boten werden aber wenig darin gehandelt ist. Hier sind schwerere Qualitäten etwas gesuchter, da die von Schlesien eintreffenden Abladungen über Erwartung leicht ausfallen. Loco 89/90 Pfd. gelber 91 Rt, 88/89 Pfd. gelber p. Frühj 89 Rt. Bf.

In Roggen hält die schwankende Preisbewegung an; in den letzten Tagen hat sich jedoch die Meinung für diesen Artikel wesentlich gebessert. Der Roggenhandel befindet sich gegenwärtig in einer außergewöhnlichen Lage. Die Ernte war in den uns zunächst gelegenen Provinzen unter Durchschnitt, die Vorräthe sind auf allen Hauptstadelplätzen geringer als gleichzeitig in den früheren Jahren, obgleich durch die Eisenbahnen im Laufe des Winters ungewöhnlich große Quantitäten herbeigeschafft sind, wodurch natürlich die stromwärts zu erwartenden Zufuhren geschmälert werden müssen. Die Zufuhr von Russisch-Polen ist uns abgeschnitten und ebenso ist große Wahrscheinlichkeit, daß der Krieg auch die Zufuhren aus den Russischen Ostseeprovinzen hindert, welche wir schon seit einer Reihe von Jahren, unsere Ernte mag gut oder schlecht ausgefallen sein, an unserem Markte zu sehen gewohnt sind Weiter ist Aussicht vorhanden, daß das Ausland, Norwegen 2c., welches jetzt aus dem Schwarzen Meere keine Beziehungen machen kann, in größerer Ausdehnung, als dies früher geschah, bei uns als Käufer auftreten wird; wozu noch kommt, daß augenblicklich Vorpommern, von wo bei Eröffnung der Schifffahrt gewöhnlich größere Posten Roggen nach unserem Platze dirigirt wurden, nicht allein nichts schickt, sondern sogar ziemlich stark als Käufer auftritt, da Mecklenburg dort während des ganzen Winters die Vorräthe zu sehr hohen Preisen fortgekauft hat. Alles oben Gesagte zusammengenommen müßte man gegenwärtig eine sehr eifrige Nachfrage und eine außerordentliche Preissteigerung für Roggen erwarten, wenn nicht andere Ursachen dem entgegenwirkten. Es sind dies hauptsächlich die Geldklemme und die Verwickelung der politischen Angelegenheiten, welche alle Spekulation zurückgescheucht haben. Man zehrt schon seit lange aus der Hand in den Mund und läßt alle Berechnungen außer Acht, indem man hofft, daß die nächste Ernte ergiebig ausfallen wird und unsere Vorräthe bis dahin reichen. Wie groß dieselben in den Händen der Producenten sind, darüber fehlen natürlich alle zuverlässigen Angaben, in Vorpommern sind sie jedenfalls nicht bedeutend, in Hinterpommern 2c. dürften sie etwas größer sein als im vorigen Jahre gleichzeitig, da nichts davon, wie im Winter 1852/53, zum Viehfutter verwandt ist. 82 Pfd. p. Frühj. 61 Rt. zu machen, p. Juni-Juli 63 Rt. bez

Nach der Börse. Weizen unverändert, 88—89 Pfd. gelber 88 Rt. bez.

Roggen ruhiger, loco 85½—86 Pfd. 65 Rt. bez., 82 Pfd. p Frühjahr 61 Rt. bez. u. Br., p. Mai-Juni 62 Rt bezahlt u. Br., p. Juni-Juli 63 Rt. bez. u. Br.

Gerste gefragter, p Frühjahr 74 – 75 Pfd. 45½ a 46 Rt. bez. u. Gd

Rüböl flau, loco 11½ Rt. Br., p. April-Mai 11½ Rt. bez., p. Sept.-Oktober 11 Rt. Br.

Spiritus matt, loco 12⅞ ⅜ bez., p. Frühjahr 13 ⅜ bez. und Br., 13⅛ ⅜ Gd., p. Juni-Juli 12¼ a 12⅜ ⅜ bez., p Juli-August 12¼ ⅜ Gd.

Leinsamen, Pernauer 10⅓ a 10⅔ Rt. bez., Rigaer do., Windauer 10⅓ à ⅔ Rt. bez., Revaler 11 Rt. bez., Memeler 8½ Rt. bez., Kleesamen roth 17 Rt. bez.

Berlin, den 20. März Weizen loco 84 a 92 Rt.

Roggen loco 62 a 67 Rt, loco 85—86 Pfd. 62½ a 62½ Rt. p. 82 Pfd. bez, p. Frühjahr 60 a 59¼ a 60¼ Rt bez., p. Mai-Juni 61 Rt. bez, p. Juni-Juli 61½ a 61¾ Rt bez., p. Juli allein 62 Rt. bez

Gerste, große 49 a 54 Rt, kleine 40 a 43 Rt., Pomm. und Märkische 44 à 48 Rt.

Hafer, loco 34 a 38 Rt, Lieferung p. Frühjahr 48 Pfd. 34 Rt. Br.

Winterraps 84—83 Rt. nominell, Winterrübsen 83 bis 82 Rt. nominell

Rüböl loco 12 Rt. Br., 11⅞ Rt. Gd., p. März 11¾ Rt. bez., 11⅞ Rt. Br., 11⅞ Rt. Gd, p. März-April 11¾ Rt. Br., 11½ Rt. Gd., p. April-Mai 11 7/12 a 11½ Rt. verk. und Gd., 11⅝ Rt. Br.

Leinöl loco 12¾ Rt., Lieferung p. Frühj. 12 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 28 Rt. bez., mit Faß 27⅞ bis 27½ Rt. verk., p. März u. März-April 27¼ a 27½ Rt. bez. u. Gd, 27⅜ Rt. Br., p. April-Mai 27½ a 27 a 27½ Rt. bez. u. Br., 27¼ Rt. Gd, p. Mai-Juni 28 Rt. Br., 27⅜ Rt. Gd., p Juni-Juli 28½ a 29 Rt. bez. u. Br., 28⅜ Rt. Gd.

Weizen vielseitig billiger angeboten. Roggen, anfangs angeboten, schließt fester. Rüböl stilles Geschäft. Spiritus wie Roggen. (Ostsee-Ztg.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 13. bis 19 März 1854.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
13 März	— 0,5°	+ 1,3°	28 3 3,5 L.	NW.
14. "	— 0,0°	+ 5,0°	28 " 3,7 "	SO.
15. "	— 1,2°	+ 5,0°	28 " 4,0 "	SO.
16. "	— 2,0°	+ 5,2°	28 " 0,0 "	O.
17. "	— 1,0°	+ 0,2°	28 " 0,9 "	NO.
18. "	— 3,3°	— 1,0°	28 " 1,5 "	NO.
19. "	— 1,8°	— 0,5°	28 " 1,7 "	NO.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 20. März 1854.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	96
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	95
dito von 1852	4½	—	95
dito von 1853	4	88½	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	83¾
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	93¼
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	91
Ostpreussische dito	3½	—	85
Pommersche dito	3½	—	91½
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	—	82½
Posensche Rentenbriefe	4	—	86¼
Pr. Bank-Anth.	4	96½	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	108

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	84½	—
dito dito dito	4½	73½	—
dito I—5 (Stgl.)	4	70	—
dito P. Schatz obl.	4	62	62
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	83
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	78	—
dito B. 200 fl.	—	—	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	31
Badensche 35 Fl.	—	—	20½
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	41¼
Bergisch-Märkische	4	—	54
Berlin-Anhaltische	4	—	95¼
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	85¼
dito dito Prior.	4½	—	95
Berlin-Potsdam Magdeburger	4	—	74
dito Prior. A. B.	4	—	83
dito Prior. L. C.	4½	89½	—
dito Prior. L. D.	4½	89½	—
Berlin-Stettiner	4	109½	—
dito dito Prior.	4½	—	92
Breslau-Freiburger St.	4	—	—
Cöln-Mindener	3½	—	96½
dito dito Prior.	4½	—	91½
dito dito II. Em.	5	—	93
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	69	—
Kiel-Altonaer	—	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	29½
dito dito Prior.	5	—	84
Niederschlesisch-Märkische	4	—	84½
dito dito Prior.	4	—	85½
dito dito Prior.	4½	—	85¼
dito Prior. III. Ser.	4½	—	85¼
dito Prior. IV. Ser.	5	—	93
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	34
dito Prior.	5	—	95
Oberschlesische Litt. A.	3½	145	145
dito Litt. B.	3½	—	122½
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	25	—
Rheinische	4	—	54¼
dito (St.) Prior.	4	76	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	—
Stargard-Posener	3½	—	77
Thüringer	4	—	86½
dito Prior.	4½	—	91¼
Wilhelms-Bahn	4	—	122

Die Course der inländischen Fonds waren grösstentheils unverändert und Staatsschuldscheine höher; die meisten ausländischen niedriger, besonders Russische Anleihen. — Eisenbahn-Aktien Anfangs beliebt, schlossen ebenfalls niedriger. Das Geschäft war ziemlich lebhaft.

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Course.

Hamburg, Montag den 20. März Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse Anfangs flau, dann fest. Schluss-Course. Berlin-Hamburg 85. Cöln-Minden 95½. Magdeb.-Wittenb. 29½. Kieler 92. Mecklenburger 31. 3⅜ Spanier 30½. 1⅜ Spanier 16½. Sardinier 72. 5⅜ Russen 79½. Disconto —.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen ganz geschäftslos. Oel unverändert. Kaffee zu 5 zu lassen. Zink 500 Centner pro Frühjahr 13⅞.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.